

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
Tageblatt, Riessa.

Amtsblatt

Bemerkung
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riessa.

Nr. 184.

Donnerstag, 10. August 1893, Abends.

46. Jahrg

Das Riesser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riessa und Ströhlitz, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der k. k. Postämter 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Print und Verlag von Bangert & Winterlich in Riessa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riessa.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitte uns bis spätestens **Vormittag 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Sonnabend, den 12. August 1893, 10 Uhr Vormittags
kommt im Gerichtshause hier ein Faß Wein (Radesheimer-Berg), 150 Liter, gegen sofortige Bezahlung meistbietend zur Versteigerung.
Riessa, 7. August 1893.
Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsges.
Secr. **Eidam.**

Bekanntmachung.

Die am heutigen Tage fällige **Grundsteuer** auf den 2. Termin dieses Jahres ist nach 2 Pfg. pro Steuerinheit **baldigst**, längstens aber bis zum **14. August laufenden Jahres** an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.
Riessa, am 1. August 1893.

Der Stadtrath.

Schwarzenberg, Stadtrath.

RdL

Tagesgeschichte.

Das auch im goldenen Zukunftsstaate nicht eitel Friede und Freude und Brüderlichkeit herrschen wird, davon hat die Holzerei der „Zukunftsmuster“ auf ihrem gegenwärtigen Kongress in Zürich den Beweis erbracht. Wir haben bereits darüber berichtet, wie die „Männer der Zukunft“ gegenseitig mit den Häuten ihren Meinungen und Anarchisten untereinander tobten. Wenn jemals die jetzt in Zürich tagenden Männer zur Herrschaft gelangen sollten, so wird mit ihnen auch sicher die Krone ihren Einzug halten. Und dabei beweihräuchern sich in geradezu ecker Weise die Bebel und Liebknecht und Singer sammt Genossen in ihrem „Vorwärts“, dem Blatt für Lüge und Verleumdung. Dies edle Organ schrieb am Sonntag in eifriger Selbstherrlichkeit seiner Mäcker: „Hier (auf dem Sozialistenkongress) das Menschheitsideal, Fortschritt, Glück und Freiheit für alle, die leuchtende, lächelnde Zukunft, in der alle Menschen eine Familie sind, ein Volk von Brüdern und Schwestern, von Gleichen und Freien“ und am Montag wurde auf demselben Kongress geprügelt. Diese Thatfache räumt sogar der „Vorwärts“ ein, wenn er auch, wie es einem Hofblatt geziemt, die beschönigende Wendung gebraucht, es seien „Tumultuanten hinausgebracht“ worden. Das vom Kongress im Voraus entworfene Familienbild muß also, wie die sozialdemokratische Gesellschaft, in die „Lächelnde“, sonst aber sehr wenig scharf unrissele Zukunft verwiesen werden. Borerst regiert an Stelle der „Freiheit für Alle“ der Wille der Führer, und die Brüder (vielleicht auch Schwestern), die es an der wünschenswerten Loyalität fehlen lassen, werden „hinausgebracht“, nachdem, wenn auch nicht die Kronen gesprochen, so doch die Häute „brüderliche Liebesweise“ gegeben haben. Der blutig geflagelte Red. Grimpe-Elberfeld (nicht R. Abj. ord. Alt.) hat Gelegenheit, die Auffassung, daß der Appell an die Waff'n eine ausschließlich der kapitalistischen Welt anhaftende Barbarei sei, kompressenauflegend zu bekräftigen. Er wird sich aber auch sagen müssen, daß die Prügelei in der Züricher Tonhalle mindestens kein ärgerer Gewalttat war, als der Mehrheitsbeschluss, dem sie folgte. Man hat die Anarchisten und Unabhängigen als völlig fremdartige Elemente ausgeschlossen, obwohl die Verwandtschaft klar zu Tage liegt und häufig anerkannt wird. Ja, noch in der allerletzten Zeit wurden in einem amtlichen Schriftstück der deutschen Sozialdemokratie drei amerikanische Anarchisten — Leute, die sich selbst als solche bezeichnen — „Genossen“ genannt. Und der Deutsche Bebel war der Führer der Mehrheit, die den Anarchisten und Unabhängigen das Recht bestritt, an dem „Proletariatskongress“ teilzunehmen. Herr Bebel hat sich dabei überdies in Widerspruch mit einer offenkundigen Wahrheit gesetzt, als er behauptete, die (deutschen) Unabhängigen seien nichts Anderes als Anarchisten. Erst vor wenigen Wochen haben die Berliner Unabhängigen einen scharfen Strich zwischen sich und den Anarchisten gezogen. Aber Anarchisten oder Unabhängige, selbst die Anarchisten hatten ein von der Brüsseler Bortonsferenz ihnen zugesichertes formelles Recht auf Zulassung, und ein ebenso starkes moralisches gründet sich auf die zum Ueberdruß wiederholte und gerade auch von Bebel in der letzten „großen“ Sozialistendebate im Reichstag abgegebene Versicherung, die sozialdemokratische Partei sei eine „wissenschaftliche“, in fortgesetzter Entwicklung und Umgestaltung ihres Wesens („Mauerung“) begriffene Partei. Wie verträgt sich damit die Aechtung einer Richtung, die, vorausgesetzt, an einem Punkte angelangt ist, von dem die offizielle Sozialdemokratie doch nicht sagen kann, daß sie auf dem Wege ihrer „wissenschaftlichen“ Weiterentwicklung niemals zu ihm gelangen werde? So gut sie das fünfundsiebzig Jahre lang als

Palladium hochgehaltene eiserne Vohngesetz über Verd worfen, so gut kann sie das fallen lassen, was sie heute von den Anarchisten trennt. Die Behandlung, welche dieselben in Zürich erfahren haben, paßt um so weniger zu dem von Bebel im Reichstag entworfenen Selbstbildniß, als es sich auf dem Kongress, wenigstens formell, nur um eine taktische Frage gehandelt hat, nämlich um die Theilnahme oder Nichttheilnahme der Sozialrevolutionäre an der Gesetzgebung der Staaten. Völlig gleicher Meinung ist man über diesen Punkt auch in der sozialdemokratischen Orthodoxie nicht, ja nicht einmal in der Reichstagsfraktion. Was Bebel mit seinem Antrag bezweckt hat, ist freilich klar. Man darf eine äußerliche Gemeinschaft mit den Anarchisten nicht unterhalten, weil deren unbedingte Aufrichtigkeit eine große Zahl der „Genossen“ und alle „Mitläufer“ vom sozialdemokratischen Banner fortzuschleudern würde. Aus die'm Grunde wird der jüngere Bruder öffentlich verleugnet, er wird aber zugleich bedauert, indem man — und zwar durch den Mund desselben Herrn Bebel — in der Eröffnungsversammlung dem Bürgerthum (wir zitiren nach dem „Vorwärts“) zu rufen ließ: „Wehe Euch, wenn der letzte Schlag fällt!“ Hiernach ist der große Bebel doch selbst ein Anarchist vom reinsten Wasser, der, wenn der letzte Schlag fällt, die Welt mit Dynamit zu zersprengen oder sie mit höchst eigenen Händen kurz und klein zu schlagen Willens zu sein scheint.

Deutsches Reich. Wie verlautet, ist die Einführung der grauen Militärämter vorläufig nur für das preussische Heer beschlossene Sache. Doch nimmt man an, daß im Hinblick auf die Nothwendigkeit, den Soldaten im Felde ein Kleidungsstück von einer möglichst neutralen Farbe zu gewähren, die anderen deutschen Militärverwaltungen dem preussischen Vorgehen demnächst folgen werden.

Ueber die steuerpolitische Wochenstube, in der von den Finanzministern Deutschlands die neuen Steuerpläne zur Welt gebracht werden, schreibt man, daß die Beratungen in dem im 1. Stockwerk des Bundespalais in der Eichenheimgasse belegenen großen Rundsaal stattfinden, in welchem s. Z. der selbige Bundestag seine Sitzungen abhielt. In diesem historisch merkwürdigen Raum, dessen Zugangstreppen für die Dauer der Konferenz für das Publikum strengstens gesperrt sind, sind an rundem Tisch Plätze für 31 Personen hergerichtet, vor welchen die nöthigen Schreibutensilien liegen. Zu je vier Plätzen gehört ein elektrisches Schellenzeug, das nach einem Nebenraum führt, wo das Bureau untergebracht ist. Pflanzenschmuck und eine große Büste des Kaisers geben der sonst etwas nüchternen Physiognomie des Saales ein freundliches Gepräge. In Begleitung des bayerischen Finanzministers befinden sich die Ministerialräthe D. Pfaff und v. Sieben, in derjenigen des sächsischen der Geheimrath Dr. Wüller, in derjenigen des badischen Finanzpräsidenten Ministerialrath Göller.

Die gestrige Beratung der Konferenz der Finanzminister währte von 12^{1/2} bis 5^{1/2} Uhr. Es wurde in die Verhandlung eingetreten über die Fragen der Deckungsmittel, insbesondere über die Gestaltung der Tabakbesteuerung, die Veränderung der Reichsstempelgesetzgebung, die sogenannte Börsensteuer u. In diesen Fragen wurde über die Feststellung der wesentlichen Grundsätze, wonach die Ausarbeitung der bezüglichen Vorlagen demnächst weitergeführt werden soll, ein Einverständnis erzielt. Es besteht die Aussicht, daß die Konferenz ihre Arbeiten im Laufe des heutigen Tages zum Abschluß bringt.

Die „Königliche Zeitung“ veröffentlicht eine Depesch, welche ein königliches Getreidehaus vom Finanzministerium in Berlin empfing: Vor dem 31. Juli aus Russland ausgeführtes Getreide wird, auch wenn für ausländische Rechnung angelauft, zum alten Zollfuß eingelassen, doch wird strenger

Nachweis über Identität und darüber verlangt, daß die Waare am 31. Juli die russische Grenze überschritten hat. Es ist eine alte Geschichte: „Wenn zwei sich streiten, s'ist nicht schlecht, so kommt der dritte Mann zum Recht.“ Dies Sprüchwort läßt sich ganz vortreflich auch auf den deutsch-russischen Zollkrieg anwenden, den auch der italienische Handel auszunutzen bereits bestrebt ist. Wie man aus Rom schreibt, ertheilt der besonders in der Handels- und Geschäftswelt Nord-Italiens sehr einflußreiche Mailänder „Corriere della Sera“ der italienischen Industrie Weisungen, wie sie von dem Zollkriege am Besten Nutzen ziehen könne. Für die Einfuhr nach Russland dürfte Italien in der Lage sein, den deutschen Handel in einer Reihe von Artikeln — am Ausfuhrvollsten in chemischen Produkten — zu erlegen. Andererseits kann Italien Cerealien, Viehfutter, Weizenmehl, Eier u. s. w. sehr vorthelhaft in Deutschland unterbringen.

Oesterreich. Die Proger Statthalterei hat die von dem Stadtrathe beschlossene Anbringung von Straßentafeln, deren Aufschriften nur in böhmischer Sprache abgefaßt sind, aufgehoben und die Entfernung der bereits aufgestellten Tafeln verfügt. Fast muß es überraschen, daß sich die Behörde um die 40 000 Deutsche, die in der 200 000 Einwohner zählenden Stadt wohnen, so großmüthig angenommen hat.

Italien. Der italienische Minister des Innern hat den Vertretern der fremden Mächte in Rom mitgetheilt, daß die Cholera, welche in zwei kleinen Gemeinden der Provinz Alexandria ausgebrochen war, erloschen sei. In ganz Italien können jetzt nur vereinzelte Cholerafälle vor. In Neapel sei die Cholera im Verschwinden begriffen und es seien energische Maßnahmen getroffen, um das Einschleppen und die Verbreitung der Cholera zu verhindern. In Udine und Venedig wurde die ärztliche Ueberwachung der Reisenden und die Desinfection der Wäsche derselben wieder eingeführt.

England. Nachdem die englische Mittelmeer-Flotte erst neulich durch den Untergang der „Victoria“ und die schwere Beschädigung des „Camperdown“ um zwei Schlachtschiffe geschwächt worden ist, bringen die „Times“ die Nachricht aus Malta, daß auf einem dritten Schlachtschiffe „Coriolanus“ drei der vier schweren Geschütze unbrauchbar sind, indem die inneren (Seelen-)Rohre nahe der Mündung gesprengt sind. Dieselben sollen schleunigst durch hinzuschickende Reserverohre ersetzt werden und nicht allein bei dem genannten Schiffe, sondern ebenso auf „Edinburgh“ und „Goliingwood“. Die Mittelmeer-Flotte — bemerkt hierzu die „Kreuzzeitung“ — würde demnach drei weitere Schlachtschiffe für geraume Zeit entbehren, so daß ihr nur noch fünf verblieben. Zieht man daneben die vielen Mängel in Betracht, die sich bei der kürzlichen theilweisen Mobilisirung der englischen Flotte zu Flotten-Manövern herausgestellt haben, so kann man wohl zu der Annahme gelangen, daß die zahme auswärtige Politik der englischen Regierung eine Folge der Unzulänglichkeit der maritimen Ausrüstung des Landes ist.

Spanien. Am Dienstag ist von dem Staatsminister und dem deutschen Botschafter ein neuer deutsch-spanischer Handels- und Schifffahrts-Vertrag vorbehaltlich Ratification unterzeichnet worden.

Deutsches und Sächsisches.

Riessa, 10. August 1893.

— Gestern Nachmittag passirte es einem Radfahrer in der Bahnhofstraße einen Schneidemühlener Arbeiter, der seinen Weg von der einen Seite der Straße zur andern zu nehmen im Begriffe war, mit seinem Rade derart anzufahren, daß derselbe stürzte, auf ihn jedoch auch Rad und Velocipedfahrer zu liegen kam. Der letztere schien unbeschädigt, während der Ueberrahrene an beiden Beinen beschädigt ist und in Folge dessen vorläufig seine Arbeit nicht

verrichten kann. Da der betreffende Fahrer dem Ueberfahrenen angerathen, sich an ihn, den Radfahrer, wegen des Weiteren zu wenden, der Beschädigte jedoch sich um dessen Namen im Augenblicke nicht gekümmert hat, so befindet sich derselbe, Schneidmühlenarbeiter Blum, Feldstraße 18 hier selbst wohnhaft, in Unkenntnis bezüglich der Person und der Wohnung des Fahrers. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, den anscheinend wohlmeinenden Fahrer auf die Unkenntnis des Verletzten aufmerksam zu machen.

Die Pflasterung der Elbstraße schreitet ziemlich schnell vorwärts, der Tract zwischen der Wilhelmstraße und der Straße an der Gasanstalt wird binnen wenigen Tagen fertig gestellt sein. Schon ist man dabei, den Tract zwischen der letztgenannten und der Niederlagsstraße aufzuhacken, um sodann die erforderliche Kiesbettung einzubringen.

Ein von auswärts stammender Lehrling eines hiesigen Meisters mußte wegen mehrfach verübter Geldbetrübungen g-fänglich eingezogen und dem königlichen Amtsgericht überliefert werden. Der Bursche hatte es mit seinen Diebereien lediglich auf die Kasse seines Meisters abgesehen.

Bei der letzten Ziehung der königl. sächs. Landeslotterie hat Fortuna auch der Th. Ziebler'schen Collection gefächelt, indem derselben ein Hauptgewinn von 15 000 M. auf die Nr. 84098 zufiel.

In unserer Gegend ist die Getreideernte nunmehr fast durchgängig als beendet anzusehen und der nächste Sonntag bringt in vielen Gemeinden bereits das Erntefest.

Von vier seit Kurzem zweck- und ziellos gemeinschaftlich sich hier herumtreibenden, übrigens gut gekleideten Frauengemeinschaften, die ihrer besonderen Kennzeichen wegen, die eine ist einäugig, die zweite schiel, die dritte ist ausgezogen und die vierte einarmig, erwähnenswerth, sind zwei der Polizei in die Hände gefallen und wegen Diebstahlsverdachts dem königl. Amtsgericht eingeliefert worden.

Die Schonzeit des Wildes erstreckt sich jetzt auf: Elchwild, weibliches Roth- und Damwild, Wildfähr, weibliches Rehwild und Rehfähr, Dachs, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhenken, Wachteln und Hasen.

Die Gesamtfrequenz der deutschen Universitäten beläuft sich gegenwärtig auf circa 28,000, das sind 57 Studierende auf 100,000 Einwohner. Gegenüber anderen Ländern ist diese Zahl keineswegs eine besonders große. Naturgemäß haben die Frequenzverhältnisse im Laufe der Zeit große Schwankungen durchgemacht.

Jetzt, zur Zeit der Pilze, dürfte es angebracht sein, auf die allgemeinen Regeln hinzuweisen, welche bei der Zubereitung von Pilzen zum menschlichen Genuß zu beachten sind. Man hat sich bemüht bestimmte Merkmale für die Unterscheidung der genießbaren und giftigen Pilze aufzustellen. Leider sind dieselben aber vielfach nicht haltbar, so daß es sich unbedingt empfiehlt, alle Pilze als verdächtig nicht zu genießen, welche jauchig erscheinen oder im Alter in eine schwarze Fäulnis zerfallen, welche beim Durchschneiden schnell ihre Farbe verändern, namentlich blau anlaufen, beim Zerbrechen einen milchigen Saft ausscheiden lassen, unangenehm riechen, scharf oder widerlich schmecken, grelle, namentlich blaugrüne, schwarze, dunkelblutrothe Farbe oder eine lebrige Oberhaut haben und die von Insectenlarven u. d. Würmern durchbohrt sind. Um aber vollständige Sicherheit über die Unschädlichkeit der Pilzspeisen zu erlangen, macht es sich notwendig, eine Entgiftungsmethode in Anwendung zu bringen. Dieselbe besteht darin, daß man die Pilze vor ihrer Zubereitung zerleinert, die jähen Theile des Strunkes entfernt, sie mit einer Mischung von Wasser, Weinessig und Salz heiß abbrüht und dann mit kaltem Wasser abwäscht. Nach einer anderen Methode übergießt man die Pilze mit Weinessig, etwa 2-3 Eßlöffel auf ein Pfund, läßt sie darin zwei Stunden stehen, wäscht sie alsdann sorgfältig ab, übergießt sie mit kaltem Wasser, läßt sie mit diesem $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ Stunde lang kochen, wäscht sie abermals gehörig ab, und schreitet erst dann zu deren gewöhnlichen Küchenzubereitung. Dies Verfahren entzieht, nach dem W. L., den Pilzen den Giftstoff, ohne auf deren Nahrungseigenschaft irgend nachtheilig einzuwirken.

Angesichts der Bestrebungen, unsere deutsche Sprache von Fremdwörtern zu reinigen, muß es Wunder nehmen, daß die deutsche Militär-Verwaltung gerade in neuester Zeit unseren Sprachschatz um ein Fremdwort bereichert hat, nämlich das Wort „Viteola“, die Bezeichnung für das Waffenkleid unserer Landwehrlente. Soll unsere deutsche Muttersprache wirklich keinen geeigneten Ausdruck aufweisen? Man sollte doch meinen, daß genug vorhanden wären, um auch das strengste Ohr zu befriedigen. Bezeichnend ist es jedenfalls, daß der fremd klingende Name dieses Kleides fast nie gebraucht wird von seinen Trägern, sondern den viel bekannteren klingenden Worten „Blouse“, „Landwehrblouse“, „Joppe“, „Jacke“ hat weichen müssen. Muß aber doch der Name einmal gebraucht werden, so geschieht es in einer unheimlich erheiternden Weise, indem der Landwehrmann nur mit innerem Wohlbehagen von seiner „Vidu“ spricht, wahrscheinlich, um sich einigermaßen zu trösten über die Abwesenheit von seiner Familie. Zugleich zeigt dies aber auch, daß er den Namen nur ungern gebraucht. Vielleicht läßt sich doch noch ein deutscher Name finden.

Meißen. Am 6. d. M. hat sich von hier ein 19 Jahre altes Mädchen, welches sich in leger Zeit sehr schwermüthig zeigte, aus seiner Wohnung entfernt und ist bis heute über den Verbleib nichts zu ermitteln gewesen. Das Entfernen des Mädchens dürfte auf Selbstmordgedanken deuten. Es ist untermittelt Gestalt, hat blondes Haar, rundes Gesicht und ist mit einer schwarz und weiß getüpfelten Blouse, schwarzer Schürze mit rothem Einsatz und Halbschuhen bekleidet.

Aus der Löbnitz. In Kößchenbroda verlegte am Montag Nachmittag das Besamwerden einer Massenvergiftung durch Pilze die Einwohnerschaft in nicht geringe Aufregung, und das umsomehr, als beständig die Erkrankung

noch weiterer Personen bekannt wurde. Glücklicherweise beruht das Meiste auf Uebertreibung und nur das Folgende ist, nach dem W. L., wahr: Der Besitzer des Dampfschiff-Restaurants, Herr Höhne, hatte von einem notorischen Bummler und Taugenichts ein Packet Pilze erworben; darunter befanden sich anscheinend viel Steinpilze, aber auch den Steinpilzen nur sehr ähnlich sehende, was leider nicht genügend beachtet worden war. Die Pilze wurden in üblicher Weise vorgerichtet und kamen am Montag auf den Tisch der Familie Höhne, auch waren mehrere Personen zugegen, die von dem Gericht mit kosteten. Einige Zeit nach dem Genuß des Mahles erkrankten in heftiger Weise der Wirth selbst, dessen Frau und seine etwa 14 jährige Tochter, ferner eine im Hause wohnende Wetherin, Frau Reinhold, deren Mann sich gerade auf Reisen befand, und der in der Nachbarschaft wohnende Vorkostenmeister Mohm. (Alle Mittheilungen über weitere Erkrankungen haben sich bis jetzt nicht bestätigt.) Leider haben auch noch 4 junge Leute, 2 Mädchen und 2 junge Burschen, von der Mahlzeit genossen, von deren Befinden bis jetzt noch keine Nachricht hier eingegangen ist, da sie sofort nach dem Essen abreisten.

Weinböhlen, 7. August. In unserem von Jahr zu Jahr mehr an Ausdehnung gewinnenden Orte ist man jetzt mit dem Abbruch des alten Gotteshauses beschäftigt, welches schon geraume Zeit als zu klein für die angewachsene Gemeinde sich erwies. Die vom Bauunternehmer Knoche geleiteten Abbrucharbeiten sind so weit vorgeschritten, daß man nunmehr daran denken kann, den alten, starken Thurm durch Sprengung niederzureißen. Diese Sprengung dürfte durch eine Pionierabtheilung in den nächsten Tagen stattfinden, da heute bereits zwei Officiere am Orte weilten, um die Verhältnisse zu prüfen. Die Niederlegung des Thurmes wird ein hochinteressantes Schauspiel bilden. — Bereits am 6. August wurde am hiesigen Orte, und zwar in den Weinanlagen von Gottlob Haase und Friedrich Herrmann, der erste lauterer Wein gefunden; genau 14 Tage früher als im vorigen Jahre. Die für den Wein so schädliche und gefährliche Weinmade, welche sich während der Blüthezeit dieses Jahres nur äußerst selten zeigte, scheint diesmal ganz fern zu bleiben. Der Traubenanbau ist stellenweise ein sehr reicher.

Dresden, 9. August. Die Garten- und Parkanlagen der Villa des Prinzen Friedrich August zu Sachswitz hielten heute Nachmittag, wie man dem „L. T.“ schreibt, von dem frühlichen Vachen und Jubeln einer glücklichen Kinderbesuche wider. Prinzessin Friedrich August hatte wie erst vor kurzem kleinere Mädchen des Dorfes Sachswitz, so heute die größeren Schulmädchen zu sich einladen lassen und war als Festgeberin unter ihnen erschienen, um sich mit denselben zu unterhalten und mit ihnen zu spielen. Vor dem Schulhaus hatten sich in den ersten Nachmittagsstunden die Kinder versammelt und waren dann nach der prinziplichen Villa hinausgezogen, um hier als Gäste der Prinzessin zu verweilen. Hier waren sie von der „Schloßherrin“, wie die Prinzessin vom Kindermund so gern genannt wird, auf das Liebenswürdigste empfangen worden. Keins der Kinder durfte fehlen. Nach der vorhandenen Liste wurden sie alle aufgerufen, und nur wenige, durch Krankheit behinderte, waren nicht zur Stelle. Sollten sie an der Kinderfreude keinen Theil haben? Doch! Eine Stunde später wanderten Karren mit großen Körben im Dorfe umher, um den kranken Mädchen Das zu bringen, was sie unter den schattigen Bäumen des Parkes in froher Kinderlust hätten aufgesammelt erhalten. In vollständiger Ungezogenheit bewegte sich die frohe Kinderbesuche in den Parkanlagen, mit Spielen und Unterhaltungen aller Art sich beschäftigend, oder dankend die „Schloßherrin“ umjubelnd, wenn diese durch irgend eine neue Ueberraschung die Herzen der jungen Mädchen für sich gefangen. Erst mit Einbruch der Dunkelheit kehrten die Kinder hochbeglückt nach ihren Wohnungen zurück.

Döbeln. Der erste Hauptgewinn der hiesigen Ausstellung, die seine Zimmerausstattung ist, wie verlautet, einem Pfleger in Hubertusburg zugefallen. Den zweiten Hauptgewinn, einen American, erhielt ein Rogweiner und den dritten, ein Pianino, ein Großenhainer. — Auf einem Geleisstrang des hiesigen Bahnhofes bemerkte vergangener Nacht der Bahnhofswächter einen Körper, den er aus der Ferne für den eines Menschen hielt. Bei näherer Besichtigung stellte es sich heraus, daß es ein mächtiger Seehund war. Das fette Thier wurde einstweilen sicher untergebracht. Vermuthlich ist es einem gestern die Station passirenden Künstlerwagen entstritten.

Leisnig, 8. August. Der Frau Bürgermeister Erchenbrecker hier ist von Sr. Maj. dem König die silberne Carolamedaille für hülfreiche Menschenliebe verliehen worden. Bornau, 8. August. Wieder ist von einem durch leichtfertigen Umgang mit Schusswaffen herbeigeführten Unglücksfall zu berichten. In Bödelwitz zog ein neunjähriges Mädchen ein Leichin, welches in der Stube gelegen hatte, auf und richtete dasselbe im Scherze mit dem Zuruf: „Ich schieße Dich tod!“ auf ein zu Besuche anwesendes zehnjähriges Mädchen aus Leipzig. Pflöchlich fiel der Schuß und die Angel drang dem Kinde aus Leipzig in den Kopf. Ärztliche Hülfe war sofort zur Stelle, um den nöthigen Verband anzulegen. — Die bei dem Stadtgutsbesitzer in Weithain dienende Magd Clara Müller aus Altdorf hatte sich bei der Ernte einen Stachel von einer Distel in den kleinen Finger gestochen. Um diesen Stachel zu entfernen, hatte sie eine Nadel gebraucht, wodurch der Finger anschwellte, und schon zwei Tage später war auch der Arm geschwollen, so daß derselbe über dem Ellbogengelenk abgelöst werden mußte, damit das Leben des Mädchens gerettet werde.

Leipzig, 8. August. Die Kinder eines Schriftsetzers in Leipzig-Neuschönefeld litten am Reuchhusten und bekamen zur Linderung desselben eine in Tropfen zu verabreichende Medizine. Am Donnerstag hatte die Mutter dem 2 1/2 jährigen Söhnchen die Arznei auch gegeben und sie verließ darauf das Zimmer. Das Kind nun mußte die Arzneiflasche zu

erlangen und trank deren Inhalt aus. Es gab infolgedessen trotz aller sofort angewandten ärztlichen Bemühungen bald darauf den Geist auf.

Leipzig. Gutem Vernehmen nach beschäftigt es sich, daß der Rath beschlossen hat, um die Leipziger Messe zu heben, das alte Gewandhaus zu einer Messausstellungshalle umzubauen, was einen Kostenaufwand von 200 000 Mark verursacht. — Eine amüsante Entführungsgeschichte wissen die hiesigen „Neuesten Nachr.“ zu berichten. Herr X. in der Westvorstadt besitzt neben seinem stattlichen Vermögen und einer noch stattlicheren besseren Hälfte zwei hübsche Töchter. Die 18 jährige Hedwig ist verlobt, die 15 jährige Gretche verliebt — in einen 17 jährigen Jüngler der beherren Musik. In ihrer Qualifikation als Braut darf die ältere Schwester mit Zug und Recht dem Juge ihres Herzens folgen, während Gretche und Herkommen der kleinen Gretche dies nicht gestattet. Sie kummert sich aber weder um Gretche noch Herkommen, sondern „liebt“ ihren schwarzlockigen Claviervirtuosen mit der ganzen Inbrunst ihres jungen Herzens. Die Eltern hatten von alledem natürlich keine Ahnung; auch fiel es nicht auf, daß Gretche so häufig ihre „Freundin“ besuchte. Diese „Freundin“ hörte allerdings auf den Namen William, hatte rabenschwarzes Vollenhaar und einen Anflug von Schmutzbarkeit. Eines Morgens war Schön-Gretchen verschwunden, ihr Faust gleichfalls. Das kam der Familie X. allerdings völlig unerwartet. Das Dienstmädchen hatte nichts Giltigeres zu thun, als die sensationelle Neuigkeit allen ihren Freundinnen brüchwarm mitzutheilen. Die Hausmamsfrau bemerkte hierauf: „J, das Freilein werd schon widerkomm'n, se ist heit' friu um sine rum mit denn schwarzen Muffider aus der dritten Gasse fortgegangen.“ So gleich eilte das Mädchen zu ihrer Herrschaft und berichtete dort die Lage der Dinge. Selbstmord schien ausgeschlossen. Papa eilte sofort die drei Treppen hinauf zur Wirthin des Jünglings und wußte in wenigen Minuten mehr als ihm lieb war. Der junge Mann hatte sein: Rechnung beglichen und die Wirthin gebeten, ihm seine Effecten nach einem Hamburger Hotel nachzusenden. Also hatte sich Gretchen nach allen Regeln der Kunst entführen lassen! Wer hätte in dem blonden Backfischchen mit den un'hübschen Taubenaugen eine so romantische Ader und so viel Entschlossenheit vermutet? Niemand. Wenige Stunden später befand sich Herr X. schon auf dem Wege nach Hamburg. Und er hatte ganz richtig calculirt. Im Hotel traf Papa X. da: Värden beim Diner. „Er“ war sprachlos vor Entsetzen. „Sie“ zitterte wie Espenlaub. Im nächsten Augenblicke flüchtete es mehrmals. Als Herr X. seinen ersten Bornesausbruch überwand hatte, nahm er das heulende Töchterchen am Arm. Der junge Musikant war inzwischen verduftet. Obendrein mußte Papa X. die ansehnliche Besche bezahlen, denn das Töchterchen hatte mit dem Auserwählten nicht schlecht gelebt. Dann ging die Reise nach Leipzig und von hier wurde das Töchterchen nach einem kleinen Städtchen Thüringens geschickt und dort unter der Aufsicht einer gestrengen alten Tante gestellt. „William“ hat bisher Leipzig geflüchtig gemieden.

Eiberfeld, 8. August. Ein hiesiger Flaschenbierhändler hatte sich Eitritzen anfertigen lassen, die der Marke der „Zacherlbrauerei“ in München täuschend nachgebildet waren; damit verfab er seine Flaschen und verkaufte dann „Spate-bräu“, „Haderbräu“, namentlich aber hiesiges, nach Münchener Art gebrautes Bier als „Zacherlbräu“. Unter seinen Abnehmern befand sich auch das städtische Krankenhaus, das ihm im Laufe des letzten Jahres allein an 1000 Flaschen abnahm. Im Ganzen soll der Händler 30 bis 40 Hektoliter hiesiges Bier als Münchener verkauft haben. Nachdem er diesen ziemlich einträglichen Schwindel über ein Jahr lang betrieben hatte, wurde er von dem hiesigen Vertreter der Zacherlbrauerei entlarvt und zur Anzeige gebracht. Die Strafkammer verurtheilte den Händler wegen Betruges zu 14 Tagen Gefängniß, wegen Vergehens gegen das Markenrecht zu 200 Mark Geldstrafe und zur Zahlung einer Entschädigung von 100 Mark an die Zacherlbrauerei.

Vom Riesengebirge. Abermals ist von einem Raubmord zu melden und zwar ist ein Görlitzer Kaufmann diesmal heimgesucht worden. Derselbe ist verwundet. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Vermischtes.

Pulverexplosion. Ueber San Francisco wird aus China gemeldet, daß durch eine Explosion in der staatlichen Pulverfabrik zu Sam Yuen Lee in der Nähe von Kanton 6000 Menschen getödtet und über 1000 Häuser zerstört worden seien. Durch die Nachlässigkeit einiger Soldaten soll eine Scheune in der Nähe der Fabrik in Brand gerathen sein, und die Flammen verbreiteten sich über das Magazin, welches mit einem fürchterlichen Knack in die Luft flog. Vier in der Nähe liegende Dörfer wurden vollständig zerstört und Truppen mußten abgehandelt werden, um die Todten zu bestatten und den Verletzten zu helfen.

Ein furchtbares Bootunglück trug sich am Montag, dem Bankfeiertage, bei Aberavon in Süd-Wales zu. 28 Auszügler, junge Leute, meistens von Yoradd bei Cardiff, nahmen sich ein Boot, um nach Swansea zu fahren. Die Besatzung bestand aus drei Bootsteuten. Das Fahrzeug war 18 Fuß lang und 6 Fuß breit. Vom Strande aus sah man, als das Boot in die See hinausfuhr, daß es zu voll war und es erforderte große Geschicklichkeit, es durch die Brandung zu bekommen. Pflöchlich schlug das Boot 400 Yards vom Strande um und sämtliche Insassen, wovon die Hälfte Damen waren, fielen ins Meer. Sofort stachen zwei Boote in die See und es gelang ihnen auch, 6 Personen zu retten. Die Szenen, die sich am Ufer abspielten, waren herzzerreißend. Väter und Mütter sahen ihre Kinder vor ihren Augen ertrinken. Ein kleiner Knabe und ein kleines Mädchen klammerten sich an den Kiel des umgeschlagenen Bootes an und wurden auf diese Weise gerettet. Die Ur-

Eine Ladung beste Duxer Salon-Brannkohlen
traf ein und empfiehlt ab Schiff **Otto Büttner.**

Ein Hundertmarkschein ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Verkaufen hat sich am Montag ein gelber Hund mit weißer Brust. Steuermarkte Strehla 80. Abzugeben gegen Belohnung in der Molkerei Strehla.

3 Herren können Schlafstelle erhalten **Elbstrasse 6.**

Zu vermieten
eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, Preis 300 Mark, eine kleinere Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Zubehör, Preis 180 Mark, auf Wunsch mit Stallung, 1. Oktober 1893 oder 1. April 1894 zu beziehen.
Emil Reider, Ede Schloß- und Gartenstr.
Schöne Wohnung in 3. Etage an ruhiger Stelle per 1. Oktober zu vermieten Pöppigerstrasse 15, Carl Ulbricht.

Eine kleine Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen
Kaiser-Wilhelmsplatz 5.

Anständig möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten **Albertstr. 3, 1 Et.**

Ein **Parterre-Logis**, sowie eine **Oberstube** mit Küche, Kammer und Zubehör nebst Garten sind 1. Oktober preiswerth zu vermieten * **Nr. 17 in Poppitz.**

Eine Stube mit Kammer und Küche ist zu vermieten und 1. Oktober beziehbar **Nr. 30 c, Merzdorf.**

Größer geräumiger Laden mit schöner Wohnung - gute Lage, sofort für 500 Mk. zu vermieten. Offerten sub **F. W. 500** in der Exped. d. Bl. niederzul.

Ein junges Mädchen, welches gut schneiden kann, sucht Stellung bei einer anständigen Herrschaft oder in einem Geschäft. Offerten unter „Stellung“ an die Expedition d. Bl.

Ein junges anständiges Mädchen von auswärts sucht Stellung als **Stütze** oder besseres **Hausmädchen** sofort od. spät.Adr. erbittet **Herberge zur Heimath, Riesa.**

Ein ordentliches, reinliches Mädchen, 17-18 Jahr alt, wird für auswärts (nach Zwickau) gesucht. Bis Sonntag Vormittag mit Buch zu melden bei **Frau Schulze, Kaiser-Wilhelmsplatz 9, 1.**

Ein Mädchen für Hausarbeit nach auswärts zum 15. September gesucht. Vohn 90 Mk. Näh. **Albertstrasse 7, 1 rechts.**

Kräft. Küchenmädchen, das mit zu melken hat, zum 1. Okt. gesucht. Mit Buch vorzustellen auf **Rittergut Kreinitz.**

Eine **Schneiderin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause.

Camilla Petzold, Riesa, Schützenhaus 1 Tr.
Mache hierdurch bekannt, daß ich nicht mehr **Albertplatz**, sondern **Gartenstrasse Nr. 8** im Hause des Herrn Schmidt wohne. * **Fr. Emma Winkler, Lehrerin f. Damenconf.**

Hof- und Viehmarkt in Torgau.

Der nächste Hof- und Viehmarkt hier findet nicht am 21. d. Mts., sondern am **Dienstag, den 22. d. Mts.** statt. Stättegeld für Pferde wird nicht erhoben. Torgau, den 5. August 1893. **Der Magistrat.**

Ein Haus ist sofort zu verkaufen **Nr. 28 c in Lichtensee.**

Neue Speisekartoffeln verkauft **Julius Böhme, Kastanienstr. 60.***

Jedermann sein Selbstfärber. Prachtvolle, giftfreie Farben für Wolle, Halbwohle, Seide und Leinen. Farbe für Tier, Blumen, Moos und Gräser. Handschuhfarbe, um abgetragene Handschuhe wie neu schwarz und braun zu färben. Vorzügliches Baschblau und Cremefarbe empfiehlt **F. P. Springer.**

Einladung.

Alle diejenigen Landwirthe, welche sich für die Errichtung einer **Zuckerfabrik in Oschatz** interessieren oder an einer zu diesem Zwecke zu begründenden **Genossenschaft** sich betheiligen wollen, werden hiermit ersucht,

Sonntag, den 13. August 1893,
Nachmittags 4 Uhr

im **Gasthof zum Löwen in Oschatz** zu erscheinen, der Verhandlung über die zu errichtende Fabrik beizuwohnen und die Erklärung über ihre Betheiligung am Unternehmen abzugeben.

Oschatz, den 4. August 1893.
Das Gründungscomitee.

Deconomierath **Paschte-Hof**, Rittergutsbesitzer **Naumann-Zitten**, Rittergutspächter **Gneiß-Sampertswalde**, Rittergutsbesitzer **Gutnecht-Röthig**, Rittergutspächter **Grunow-Großböbla**, Rittergutspächter **Helbig-Börlin**, Gutsbesitzer **Kaul-Dahlen**, Gutsbesitzer **Rieser-Oschatz**, Gutsbesitzer **Max Lohmann-Oschatz**, Freigutsbesitzer **Matthes-Gannig**, Rittergutspächter **Müller-Kropfweih**, Rittergutsbesitzer **von Coppel-Röschau**, Rittergutspächter **Voelck-Cavertig**, Rittergutspächter **Schwaub-Wellerwalde**, Rittergutspächter **Thürmer-Röthig**, Freigutsbesitzer **Remmert-Striefa**, Gutsbesitzer **Steiger-Rosenthal**, Rentier **Wilhelm-Oschatz**, Bürgermeister **Härtwig-Oschatz.**

Geschäftseröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage **Kastanienstrasse 79, gegenüber der Buchdruckerei**, eine

Glaserei

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, bei möglichst billiger Preisnotirung nur gute und solide Arbeit zu liefern. — Zur Ausführung aller in das Glasfach einschlagenden Arbeiten mich bestens empfohlen haltend, bitte um gütigen Zuspruch. * **Hochachtungsvoll Ernest Kessler.**
Riesa, den 8. August 1893.

Rauchelub-Ball **Sonntag, den 13. August im Hotel Kronprinz.** Anfang Abends 6 Uhr. **Der Vorstand.**

Gasthof Pausik. Nächsten Sonntag **Erntefest**, von Nachmittag 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, gespielt von der Stadtkapelle, wobei mit **ff. Kaffee**, selbstgebackenem **Ruchen**, kalten und warmen **Speisen**, sowie vorzüglichen **Bieren** bestens aufwarte. Dazu lade alle meine Gäste, Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. **Rob. Giller.**

Gasthof Gröba. **Sonntag, den 13. August** findet unter **Erntefest** statt. Werde am selbigen Tage von 4 Uhr an **großen Ball** abhalten und empfehle hierbei **diverse gute Speisen, ff. Weine, ff. Biere** und lade ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land ergebenst ein. **M. Grosse. * D. O.**

Heute grosses Schlachtfest.

Weizenmehl	Safer Weizen	Weizenkleie	Maischrot
Roggenmehl	Gerste	Roggenkleie	Gerstenshrot
Haideemehl	Wicken	Gerstkleie	
Schwarzmehl	Erbsen		Saib-forn Lupinen
	Mais		

empfeilt **billigst** * **Richard Dilitzsch, Hauptstrasse 4.**

Zur bevorstehenden Saison habe mein **großes Lager wollener Strick- und Häfelgarne** wieder vollständig ergänzt. Wie bekannt, führe ich nur **vorzüglich bewährte Fabrikate** und empfehle dieselben in **allen Preislagen** von geringer bis zur **feinsten Qualität** einer gütigen Beachtung. Bei Entnahme von 1/2 Pfund an, wenn auch in verschiedenen Sorten, gewähre **Extrarabatt.** **Gustav Holey, Strumpfwaaren- u. Garnhandlg.**

1 eleganter Rover, wenig gefahren, ist **billig zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Milchvieh-Verkauf. Freitag, den 18. August stelle ich einen großen Transport **schöner schwerer Kühe hochtragend u. mit Kübbern im Hotel Kaiserhof in Riesa** zu soliden Preisen zum Verkauf. (Vieh trifft Donnerstag Mittag ein.) **Non-Welda. * Paul Biecher.**

Eingetretener **Berghältnisse halber** ist eine gutmüthige **Ziege** sofort zu verkaufen. **Oelsitz Nr. 26.**

Ein großer, junger **Hund**, welcher sich gut zum Jagen eignet, steht zu verkaufen in **Canitz Nr. 52.** Auch ist daselbst **Stoppelrübensamen** zu verkaufen.

Beste Duxer Brannkohlen in allen Sortirungen empfiehlt zum billigsten Preise ab Schiff **Riesa. Friedr. Arnold.**

Duxer Brannkohlen offerirt in allen Sortirungen **billigst ab Schiff Riesa. * C. Ferd. Hering.**

Brillen u. Klemmer, Operngläser, Krimstecher, sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Richard Nathan, Mechaniker und Optiker. — **Arztlich empfohlen.** —

Echte Gummiunterlagen sind stets vorräthig in der Strumpfwaarenhandlung von **Franz Börner.**

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack, über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachlebend, mit Farbe in 5 Tönen, **unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer**, allen Spiritus- und Fußboden-Glanzläden an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung**, daher viel begehrt für jeden Haushalt. Schutzmarke. In 1/2, 1 und 3 1/2 Kilo-Tönen. Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Carl Tiedemann, Kollatorant, Dresden, begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musterausweise, und Prospekte gratis, in **Riesa bei Moriz Damm, Bahnhofsstrasse 9, Paul Holz, Farbenhandlung; in Strehla a. E. bei Friedr. Kirken, Oskar Bahn.**

Särge

in allen Größen, verschiedenen Ausführungen und Preislagen stets vorräthig. **Rieser Möbelfabrik, Hauptstr. 51.**

Eis!

hat noch abzugeben und werden Bestellungen erbeten an **Max Reyer, Bierhandlung.** ** NB. Auf Wunsch Lieferung frei ins Haus.

Ia. amerik. Petroleum, bei 5 Tr. à 18 Pf., 10 " à 17 " empfiehlt **Gebrüder Thieme Nachflg.**

Rothfleisch Pfd. 50 Pf., **Mindfleisch** Pfd. 58 Pf. empfiehlt **N. Jäger, Fleischerstr.**

Feine Bruchnudeln, das Pfd. 24 Pf., bei 5 Pfd. 22 Pf., empfiehlt **Wihl im Pinner.**

Neues Sauerkraut, recht preiswerth, empfiehlt **J. T. Mitschke.**

Neue Heller=Vinsen, schöne, große, reizende Waare, empfiehlt **J. T. Mitschke, Ede der Schul- und Kastanienstrasse.**

Steinpilze

täglich frisch und billigst Obst- und Gemüsehändler **Rittergut Kreinitz, Bettnerstr. 11.**

Filiale Sächsischer Hof. Morgen **Freitag Schlachtfest.**

Gasthof Weida.

Nächsten Sonntag, als den 13. August, lade zum **Erntefest und Ball**, wobei ich mit **Kaffee** und **Ruchen**, sowie **guten Speisen** und **Getränken** aufwarten werde, freundlichst ein **Hermann Patitz.**

Gasthof Pausik. **Sonntag, den 13. August** lade zum **Erntefest und Ball** freundlichst ein **Otto Lehmann.**

Gasthof Grödel. **Sonntag, den 13. August Erntefest,** Nachmittags von 3 Uhr an **Prämien-Vogelschießen** und **Carussellbelustigung.** Von 7 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einlade **J. Müller.**

Gasthaus Glaubitz. **Sonntag, den 13. August Einzugschmaus,** wobei ich mit **kalten** und **warmen Speisen** und **guten Bieren** bestens aufwarte. Es lade freundlichst ein **Ernst Wolf.**

Gasthof Gohlis. **Sonntag, den 13. August große Erntefestfeier.** Von 4 Uhr an **Ballmusik.** Es lade hierzu freundlichst ein **F. Kunze.**